

Oesterreichisches und ungarisches Kapital in Rumänien.

(Auf Grund konsularamtlicher Berichte.)

Die Agence Télégraphique Roumaine veröffentlicht ein Communiqué des rumänischen Finanzministers, wonach Rumänien alle durch die Lage gebotenen Maßregeln bezüglich des Eigentums der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen getroffen habe sowie vor Ausbezahlung von Wertpapieren, Coupons und Dividenden den Beweis verlangen wird, daß die Stücke vor dem 27. August in den Händen des gegenwärtigen Besitzers gewesen sind. Bei der Skrupellosigkeit, die Rumänien in Fragen des Völkerrechtes gezeigt hat, wäre nur zu wünschen, daß Rumänien sich dieser Skrupellosigkeit nicht auch gegenüber dem Privateigentum, gegenüber dem Eigentum und den Unternehmungen der Staatsangehörigen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands schuldig mache. Die Volkswirtschaft Rumäniens, seine Industrie und sein Bankwesen haben sehr vieles, wenn schon nicht alles, der Niederlassung oesterreichischen, ungarischen und deutschen Kapitals zu danken. Dem Unternehmungsgeist der Finanzwelt und Industrie der Zentralmächte war es vorbehalten, das wirtschaftliche Leben in Rumänien auf eine neue, eine höhere Stufe zu bringen. Und so ist denn auch noch jetzt das Kapital von Angehörigen der Zentralmächte in sehr hohen Beträgen in Rumänien bankmäßig und industriell investiert, obwohl Rumänien in den letzten Jahren mittelst eines Industriegesetzes bemüht war, eine „nationale“ Industrie aufzuzüchten.

Waschen wir, unterstützt von der Führung unserer Konsularberichte, einen Rundgang um die Industrie Rumäniens, so bietet sich uns immer wieder das Bild der industriellen Kolonisation Rumäniens durch das Kapital und die Industrie der Zentralmächte dar. Im Bereiche der landwirtschaftlichen Industrie tritt der Unternehmungsgeist des ungarischen Kapitals hervor. Eine der größten Mühlen des Landes, die Galatzer Sternmühle, ist mit ungarischem Kapital gegründet worden. Um die Nahrungsmittel-Industrie Rumäniens hat sich Siebenbürgen mit Erfolg bemüht. Siebenbürger Sachsen ist die Entstehung von Salamisfabriken in Uzuga zu danken, vier große Unternehmungen, die das aus Südrumänien im Winter eingeführte Fleisch verarbeiten.

Auf die Entwicklung des Schiffshaus hat das Stabilimento Tecnico Triestino (Austriawerft A.-G.) durch seine Beteiligung an der Schiffswerft A.-G. S. Fernio — gerade in den letzten Wochen ist bei dieser Unternehmung ein Wechsel im Aktienbesitz eingetreten — mit bestem Ergebnisse gewirkt.

Ein Schulbeispiel für die Abhängigkeit der Industrie Rumäniens von der Technik und Arbeit der Zentralmächte liefert seine Glasindustrie. Die Glasfabrik in Uzuga bezieht nicht bloß den Sand und anderen Betriebsbedarf aus Böhmen und Deutschland, sondern auch die menschliche Arbeitskraft. Die dort beschäftigten Arbeiter stammen aus Böhmen und Siebenbürgen! Ähnliches gilt von der Fabrik in Giurja, und so wird es verständlich, daß die rumänische Glasindustrie sofort ihren Betrieb einschränken mußte, als Oesterreich-Ungarn vor zwei Jahren in den Weltkrieg eintrat: der größte Teil der dort Beschäftigten mußte eben zur Erfüllung ihrer Wehrpflicht in die Heimat zurückkehren.

Auf dem Gebiete der Holzindustrie hat das Oesterreichische Kapital — A.-G. für Holzgewinnung und Dampf-Sägebetrieb vorm. P. E. Gock u. Co. — seit Jahren die Führung behauptet. Das große Sägewerk dieser Unternehmung in Galatz und ihr Betrieb in Mehoin (Kreis Buzau) sind hochmodern eingerichtet und überaus leistungsfähig. Wir erwähnen hier ferner die Zellulosefabrik in Braila, die seit Juni 1914 dem Konzern der Papier- und Zellulosefabriken der Ung. Allg. Kreditbank angehört. Weiters die Papierfabrik C. u. S. Schiel in Buzeni, die Siebenbürger Sachsen ihre Gründung dankt. In der Forstindustrie ist auch die „Asita“ der Oesterreichischen Kreditanstalt und der Ung. Allg. Kreditbank, ferner die Rumänische Forstindustrie-Gesellschaft, an der die Verkehrsbank in Wien beteiligt ist, hervorzuheben. Auf dem Gebiete der chemischen Industrie hat sich die Budapester „Alotilde“ durch Beteiligung an der Unternehmung in Marajesti betätigt und auf elektrotechnischen Gebieten die Elektrizitätsgesellschaft Ganz u. Co. in Budapest. Und das Emporkommen gerade der für Rumänien allerwichtigsten Industrie, der Petroleum-Industrie, ist ungarischen Finanziers zu danken, der Ungarischen Bank für Industrie und Handel, die vor etwa zwei Jahrzehnten eine Reihe von Petroleumgruben finanzierte und so die Stecua Romana schuf.

Wie reich besuchend die mit Oesterreichischem und ungarischem Kapital errichteten Banken, die Rumänische Kreditbank, das Bankhaus Marmarosch, Blank u. Co., sowie die Rumänische Kommerzialbank auf das Wirtschaftsleben des Landes gewirkt haben, ist bekannt. Der Versuch einer Unterbindung all dieser engen, viele Jahrzehnte weit zurückreichenden Verbindungen wird denn auch in erster und letzter Linie Rumänien zum Schaden gereichen.